

WARUM RELATIONALE SELBSTREFLEXION, WAS IST SIE UND WAS KANN SIE?

3

Einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren der Relationalen Philosophie besteht darin, dass sie bewusst die Objektivität durch die Subjektivität ersetzt: Damit setzen wir das „Es ist so“, „Das Leben ist kein Ponyhof“, „Das lässt sich halt nicht ändern“, „Da sind uns die Hände gebunden“, „Was soll ein Einzelner schon ausrichten“ außer Kraft und ersetzen es durch die Gestaltbarkeit, das

- „Wer, wenn nicht ich?“
- „Wie könnte es anders funktionieren?“
- „Wie können wir das anders denken, gestalten, angehen?“
- „Welche Paradigmen muss ich für diese Idee aufgeben?“

All das sind Fragen der Relationalen Selbstreflexion. Sie werden erst sinnvoll, wenn wir die Objektivität aufgeben und damit die Idee, dass die Dinge ohnehin so kommen, wie sie kommen, und die Menschen ohnehin immer so sind, wie sie sind.

Wenn wir aber die Objektivität aufgeben und bewusst und stolz subjektiv führen, dann brauchen wir die Selbstreflexion wie einen Bissen Brot, denn wir **können** dann nicht nur uns als Person, unser Denken und unser Gestalten in Frage stellen, wir **sollten** das auch – vor allem im digitalen Zeitalter, wo die Dinge nicht permanent im Fluss sind, sondern sich permanent überschlagen.

Relationale Selbstreflexion stellt ein Innehalten dar, bei dem wir unser persönliches „Jetzt“ mit dem von uns und von anderen erlebten „Außen-Jetzt“ vergleichen. Wir fragen uns, was von unserem „Jetzt“ noch zum „Außen-Jetzt“ passt, misten aus und gestalten unser persönliches „Jetzt“ so neu, dass wir, unser Umfeld und unser gewählter Rahmen unisono sagen, „Dass ich das noch erleben darf!“

Das heißt, dass Relationale Selbstreflexion nicht die Kirsche auf dem Schlagobers-Häubchen Ihres Desserts ist, auf das Sie gern auch mal verzichten können, sondern eine der Hauptmahlzeiten, ohne die Sie den Relationalen Alltag nicht gesund überleben (und im Prinzip auch den alten Führungsalltag nicht gesund überlebt haben, aber da haben Sie sich mit viel weniger zufriedengegeben).

Was muss und kann Relationale Selbstreflexion?

1. Sie schafft Psychohygiene – (wie sehr) mögen Sie das noch, was Sie tun? Inwieweit fühlen Sie sich als Geisterfahrer auf Ihrer Autobahn?)
2. Sie muss Spreu von Weizen trennen – im Sinne der VIABILITÄT (Kommunikationsexzellenz): Was passt noch und ist brauchbar, und was passt nicht mehr?
3. Sie definiert Ihr Leben unerbittlich, großartig und laufend wieder neu, und fragt erst dann, ob es im aktuellen Kontext ein angemessenes Zuhause findet.
4. Sie hilft Ihnen, Ihr gewünschtes Leben zu meistern und jeden Tag zu sichern, dass Sie sich auf Ihrer Lebenswert-Skala eine „10 von 10“ geben (oder zumindest ein „8 von 10“, wenn Sie genügsamer sind).

Insofern bildet die Relationale Selbstreflexion die logische Ergänzung zur Management- und zur Führungsreflexion – denn die letzteren beiden kommen von der Unternehmensseite, während die Selbstreflexion Sie in den Mittelpunkt stellt:

- Sie sind in dieser Dreieinigkeit so wichtig, weil Sie als Person in Ihrer Leitungsfunktion die Qualität des Managements und der Führung definieren, die es ohne Sie nicht so gäbe.
- Sie sind so wichtig, weil Ihre subjektive Gestaltung einzigartig ist und eine unvergleichliche Brand schafft.
- Sie sind so wichtig, weil es Sie als subjektiven Mensch braucht, der ganz und gar für seine Management- und Führungsverantwortung brennt.